

STELLUNGNAHME zur Anfrage Stadtrat Tom Høyem (FDP) vom: 01.12.2014 eingegangen: 02.12.2014	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP: Verantwortlich:	8. Plenarsitzung Gemeinderat 03.02.2015 2014/0811 29 öffentlich Dez. 4
Nachtspeicherheizungen		

Die Strombereitstellung für Nachtspeicherheizungen (NSP) ist unter den gegebenen energiepolitischen und energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen relativ komplex. Sie beruht, ähnlich wie bei der Strombereitstellung für Haushalte, auf errechneten, standardisierten Lastkennlinien, die in der Summe aller Heizungskunden eine relativ gute Annäherung an die tatsächliche Leistungsanspruchnahme sind. Bei einer Einzelfallbetrachtung kann es aber auch starke Abweichungen geben. Der benötigte Strom für die NSP wird von den Energieversorgern i. d. R. im Voraus (z. B. im Vorjahr) beschafft. Das sind dann außertemperaturabhängige Strommengen, die von den Beteiligten, nämlich Stromlieferanten, Netzbetreiber und Stromverkäufer gegenseitig verrechnet werden. Mit den Endkunden werden dagegen Stromlieferverträge mit durchschnittlichen Strompreisen für das ganze Jahr abgeschlossen.

Zu den Punkten der Anfrage im Einzelnen:

1. Wie ist das Ergebnis der Prüfung des Kostensenkungspotentials bei der Strombeschaffung?

Wenn es gelingen sollte, einige innovative Ansätze in die Praxis umzusetzen, wird das Senkungspotential bei den Strombeschaffungskosten - bezogen auf den durchschnittlichen Preis eines Jahres - nicht mehr als 1 bis 2 Cent je kWh betragen können, wenn sich die energiepolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht fundamental ändern. Diese Größenordnung ist dann zwar rund ein Viertel bis ein Drittel des derzeitigen Energiepreises an der Strombörse (also eigentlich ein relativ großer Anteil), aber eben nur ein kleiner Betrag, gemessen am Bruttostrompreis, beim Endkunden.

2. Wann kommt die Senkung des NT-Strompreises durch Ladung mit billigem Überschussstrom?

3. Haben die Stadtwerke jetzt die technischen Möglichkeiten immer den Speicherheizungen Strom zu liefern, wenn der Strom am billigsten ist?

Zu 2. und 3.:

Die derzeitige Beschaffung des Stroms orientiert sich brancheneinheitlich wie eingangs erwähnt an sogenannten Standardlastprofilen für Nachtspeicherheizungskunden. Dies sind vereinfacht ausgedrückt über 24 Stunden errechnete, temperaturabhängige Lastprofile, also ¼-Stunden-Leistungswerte, die, wie oben beschrieben, von den jeweiligen Stromlieferanten für

Ihre Stromkunden im jeweiligen Netzgebiet bereitzustellen sind. Es wird also bei dieser Methode nicht möglich sein, kurzfristig billigen Überschussstrom für die NSP einzusetzen, zumindest nicht mit Kostenvorteilen. Eine Voraussetzung (neben anderen) hierfür wäre der Einsatz von sogenannten Lastprofilzählern, die die Leistungsanspruchnahme beim Kunden ¼-Stunden genau messen und registrieren. Im Gegenzug könnten dann zeitgleich billigere Strommengen von der Börse für diese Kunden eingesetzt und verrechnet werden. Diese Zähler sind heute aber noch so teuer, dass sie alle Kostenvorteile zunichtemachen würden.

Im Übrigen beschränken sich die Zeiten beim aktuellen Energiemix, an denen billiger Strom zur Verfügung steht - insbesondere an kalten Wintertagen -, auf wenige Stunden im Jahr. Die aktuellen Möglichkeiten werden in der Öffentlichkeit leider überschätzt. Billige oder gar negative Strompreise gibt es in der Regel nur dann, wenn das Windaufkommen hoch ist und mit einem sonnenreichen Sonn- oder Feiertag zusammen fällt.

Die Stadtwerke haben schon in der letzten Heizperiode ein Pilotprojekt gestartet, in dem sie bei einer Reihe von Testkunden mit Lastgangzählern die Lastprofile ermitteln und die theoretischen Optimierungsmöglichkeiten bei der Strombeschaffung einerseits, aber auch durch variable Nachladungszeiten andererseits simulieren. Bekanntermaßen war der letzte Winter aber ein sehr milder, so dass das Pilotprojekt in dieser Heizperiode fortgesetzt wird.

Sobald die Ergebnisse vorliegen, werden die SWK prüfen, ob die NSP-Heizungstarife ggf. gesenkt werden können. Wie unter Punkt 1 erwähnt, werden sich die Möglichkeiten aber sehr in Grenzen halten.

4. Wie ist der Stand der versprochenen sozialwissenschaftlichen Begleituntersuchung in Grötzingen, wonach dem ursprünglichen Zeitplan das Resultat im Februar 2014 vorgestellt werden sollte?

Die genannten sozialwissenschaftlichen Begleituntersuchungen wurden im Rahmen einer von der KfW geförderten Studie „Entwicklung eines innovativen Wärmeversorgungskonzepts für ein Wohnquartier in Karlsruhe unter Beachtung sozioökonomischer Anforderungen“ durchgeführt. Die Studie wurde erst im Oktober 2014 abgeschlossen. Kernpunkt der Studie war die Untersuchung von möglichen alternativen Heizenergiekonzepten und ein Vergleich der resultierenden Umbaumaßnahmen und Heizkosten. Die soziowissenschaftliche Begleitforschung war nur ein Teilaspekt.

Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass alle Alternativen deutlich teurer sind als der Weiterbetrieb der NSP. Ein Ersatz der Altanlagen durch neue NSP ist i. d. R. die billigste Sanierungsvariante. Ein alternatives Heizsystem würde i. d. R. ein Versorgungsnetz in der Straße (Erdgas- oder Wärmenetz), aber auch zu enormen Umbaumaßnahmen innerhalb der Gebäude mit entsprechenden Belästigungen für die Bewohner führen. Dies wird von der großen Mehrheit der Bewohner, trotz der hohen Stromkosten für die NSP, mit Überzeugung abgelehnt. Auch bei den Hausbesitzern gibt es wenig Investitionsbereitschaft.